

Nordfrankreich  
August 1914

Herr Doktor Fritz Jakob Haber  
Berlin

Lieber Fritz,

von der Westfront im nördlichem Frankreich schreibe ich dir unter schwierigen Umständen und ich benötige dringend deine Hilfe. Doch diesbezüglich werde ich dir später schreiben.

Ich wurde mir gesagt, dass der Krieg bis Weihnachten zu Ende sein wird und dass unsere Jungen heldenhaft kämpfen aber ich behandle ein immer zunehmend Strom von Verunglückten. Der größte Teil der Verletzungen sind Granatsplitterwunden und ich musste viele tragische Amputationen an den Soldaten durchführen. Du wirst erleichtert sein zu wissen, dass sich meine chirurgischen Fähigkeiten stark verbessert haben seit unseren Universitätstagen in Heidelberg! Manchmal frage ich mich, ob die Jungen genauso viel um ihre verlorenen Glieder wie um ihre Mütter weinen.

Das Feldlazarett liegt direkt neben dem Bahnhof und ist sehr schlecht ausgestattet. Die Infektionszahl ist sehr hoch aufgrund der unzureichenden Sanierungen. Wir werden vom Ruß der Züge geplagt, und der Lärm der Bomben und der Schüsse ist ununterbrochen zu hören. Außerdem müssen die Patienten aufgrund Platzmangels so zusammengedrängt leben, dass die Krankheiten wie Lauffeuer ausbreiten.

Aber es gibt ein neues Problem, Fritz. Die aktuellste Waffe an der Westfront ist ein Gas, welches von den Franzosen entwickelt wurde. Es kommt mir wie ein Verstoß gegen die Haager Konvention vor – typisch für die Franzosen! Die Auswirkungen dieses Gases sind Reizung der Augen und der Haut, und lässt die Opfer zeitweilig erblinden. Jetzt kann ich nachvollziehen, dass wir an giftigeren Gasen arbeiten. Ich bin gerade dabei eine Methode zu entwickeln, die das Einatmen des Gases verhindert, und bin schließlich zu der kurzfristigen Lösung gekommen, dass man Rohbaumwolle in Backpulver eintauchen kann und es sich dann vors Gesicht halten. Dies ist allerdings ein wenig schwierig auf dem Schlachtfeld umzusetzen.

Jetzt die Frage an dich. Wärest du im Stande, deine Kenntnisse zu nutzen um dir eine Methode auszudenken, die Rohbaumwolle vor dem Gesicht anzubringen? Vielleicht könnte es ähnlich zu die Masken, die wir auch im Operationssaal für Narkosemittel benutzen, sein. Was hältst du von der Verwendung von Holzkohle als einen Filter? Ich stelle fest, dass wir einen Schutz benötigen, um unser eigenes Gas davon abzuhalten, in unsere Richtung zurückzukehren.

Die neuen Methoden der Kriegsführung bereiten mir jeden Tag aufs neue Schwierigkeiten. Da stellt sich mir die Frage, wie Krieg in 100 Jahren aussehen wird. Im Anhang findest du ein Bild von dem Lazarett, in dem ich arbeite.

Ich hoffe auf Antwort von dir,  
Siegfried



This is a photo of Siegfried Fackenheim, my great great grandfather, in his field hospital on the Western front. (Elsa Hill)